Zeitschrift: Cahiers d'archéologie romande

Herausgeber: Bibliothèque Historique Vaudoise

Band: 86 (2001)

Artikel: Ueber die Abtragung und Neulegung der Mosaiken der grössten römerzeitlichen Villa in Pannonien (Baláca) in den Jahren 1910, 1925, 1984, 1985

Autor: Palágyi, Sylvia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-835749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber die Abtragung und Neulegung der Mosaiken der grössten römerzeitlichen Villa in Pannonien (Baláca) in den Jahren 1910, 1925, 1984, 1985

Sylvia PALÁGYI

Der Gutshof, der nördlich des den mittleren Teil der Provinz einnehmenden Balaton (*Pelso lacus*) liegt, ist - aufgrund seiner früheren, aber auch späteren Bautätigkeit - der grösste pannonische Gutshof. Er wurde im Laufe zweier grosser Ausgrabungsperioden bekannt : vom Jahre 1906 bis 1926 und vom Jahre 1976 bis heute[1].

Obwohl, dass die Mosaike von Baláca durch die von 1912 an erschienenen Publikationen schon ziemlich bekannt sind, halte ich es als projektleitende Archäologin der zweiten Forschungsperiode für wichtig, die Kenntnisse über die Mosaiken zusammenzufassen und die Irrtümer zu korrigieren[2].

Innerhalb der Mauern des Gutshofes, der 8,79 ha gross ist, nimmt das Herrenhaus den wichtigsten Platz ein. Alle vier Mosaiken des Hauptgebäudes waren schon im Jahre 1909 bekannt (Abb. 1-3). Die zwei kleineren in den Räumen 8 und 10 (im weiteren 8 und 10) wurden im Jahre 1906, das grösste im Raum 20 (im weiteren 20) wurde im Jahre 1907, das vierte im Raum 31 (im weiteren 31) wurde im Jahre 1909 gefunden (Abb. 9). Ein grösseres zusammenhängendes Mosaik wurde auch seitdem in Baláca nicht gefunden.

Die erste Periode der Freilegungen in Baláca wurde im Jahre 1926 beendet. Ein Hauptproblem jedoch war die Abtragung der vier Mosaiken, deren entsprechende Lagerung und Ausstellung. Zu dieser Arbeit mussten nicht nur die finanziellen Mittel gesichert werden, man brauchte auch die entsprechende Ausrüstung dazu. Die diesbezüglichen Aufzeichnungen und Listen über die bezahlten Tagelöhne und Rechnungen werden heute noch in dem Archiv des Museums von Veszprém aufbewahrt.

Das grosse Mosaik (20) und besonders das Mosaik 10 waren stark beschädigt. In welchem Masse im 10. Raum der Heizkanal mit Mosaik bedeckt war, werden wir nie mehr erfahren[3]. In den verschiedenen Publikationen schätzte man die Grundfläche des Mosaiks 10 auf 28 m^2 ; das Mosaik im Jahre 1910 aus 5, heute aus 6 Tafeln bestand, insgesamt nur 5,31

---

[1] Gy. RHÉ, 1912, p. 31-104. ; S. PALÁGYI, 1984 ; *MRT* 2, p. 148-151.

[2] E. THOMAS, 1964, p. 82-87, 93-95. ; Á. KISS, 1959 ; Á. KISS, 1973 ; Gy. GYÖRGYDEÁK - S.K. PALÁGYI, *A balácai mozaikok motívumai - Motive der Balácaer Mosaiken*, Veszprém 1993 ; Á. KISS, "Neuere Restaurierungs- und Einfassungsprobleme der Mosaiken in Ungarn", in *La Mosaïque Gréco - Romaine* IV, Trèves 8 - 14 août 1984, Supplément au *BullAIEMA*, Paris 1994, p. 151-154.

[3] Notizbuch von Gy. RHÉ, LDM A 48. 891/77. ; Gy. RHÉ, 1912, p. 95. ; *MRT* 2, 150.

m^2, nach den damaligen Aufzeichnungen waren es 5,5 - 6 m^2 [4]. Die 28 m^2 bezogen sich ca. auf den ganzen Raum.

Der die fehlenden Stücke am Eingang des Raumes 20 und über dem nördlichen Heizungskanal des Raumes 31, wie auch die kleineren Beschädigungen entstanden zur Zeit der Völkerwanderung. Die Spuren von Feuerstellen und die Pfostenlöcher in den Mosaiken der Räume 20 und 31 stammen von den Wohhäuser und Werkstätten des Frühmittelalters.

Im Jahre 1910 und 1925 wurden je 2 Mosaiken von ihrem ursprünglichen Platz abgetragen. Die sog. Mosaikarbeiten bestanden aus zwei Teilen, d.h. aus äusseren und inneren Tätigkeiten[5].

Nach den ursprünglichen Aufzeichnungen wurden die äusseren Arbeitsgänge folgenderweise gruppiert :

1. Erdarbeit
2. Fotoaufnahme und Skizzierung
3. Aufteilung und Numerierung[6]
4. Aufschnitt der Mosaiken
5. Aufkleben der Abschnitte
6. Einzeichnen der Abschnittnummern auf die Leinen
7. Abtragung der Abschnitte
8. Abtransportierung der abgetragenen Abschnitte

Die inneren Arbeiten bestanden aus folgendem :

1. Reinigung der Mosaikabschnitte
2. Ergänzung der beschädigten Stellen mit Mosaikstückchen (!) oder mit einem provisorischen Material
3. Betonierung der Mosaiktafeln (zuerst mit einer feinen dünnen Betonschichte, dann mit einer grobkörnigen und dicken Schicht)
4. Die "Befreiung" der Tafeln (d.h. Umnummerierung, Abweichen des Leinens und Abwaschen der leimigen Oberfläche)
5. Abtrocknen der Mosaiktafeln und ihre Befestigung (zeitweise Begiessung)
6. Provisorische oder endgültige Stellung der Tafel
7. Eventuelles Schleifen der einzelnen Tafeln[7]

---

[4] Aufzeichnung von D. LACZKÓ, LDM A 71/1299. ; S. KOLLER - Á. JÁNOSI - M. SZABÓ - D. LACZKÓ, *A Veszprémvármegyei Múzeumi Bizottság és Múzeumegylet Évi jelentése 1910-ről,* Veszprém 1911, p. 17. ; S. PALÁGYI, 1992, p. 261.

[5] Aufzeichnung von D. LACZKÓ, LDM A 71/1299.

[6] Zeichnung, LDM A 71/1310. ; Z. SZALAY, *A Nemesvámos - Balácapuszta romterület 8-as helyisége mozaikpadlójának resturálása, rekonstrukciója,* LDM A 18. 439 - 85.

[7] Ungarisch erschienen : S. PALÁGYI, 1984, p. 34.

Eine Neuerung des Jahres 1925 war, dass man zwischen den Mosaikabschnitten keine Mosaikreihen opfern musste[8].

Nach den Zeichnungen und Aufzeichnungen aus den Jahren 1910 und 1925 war die Grundierung der Mosaiken verschieden, bzw. die in dem Raum 31 vorgefundene unterscheidet sich von den anderen. Im Raum 31 hat man nämlich das Mosaik auf einen früheren Terrazzoboden gelegt. Die Oberfläche des Bodens - wie wir es in der zweiten Periode der Ausgrabungen wieder festgestellt haben - hat man zwecks besserer Bindung in grober Weise sekundär bearbeitet. In den anderen Räumen hat man unter den Mosaiken den terrazzoartigen Boden und dessen Grundierung durch groben Kalkmörtel und durch eine glatte Mörtelschicht ersetzt, die dann zur Unterbettung der Mosaiken mit einer Kalkschicht bedeckt wurde[9].

Die Mosaikabschnitte wurden in den Jahre 1910, 1911 und 1926, 1927 von einem Veszprémer Maurer und von der Budapester Zementfabrik "Melocco" einbetoniert[10] (Abb. 4). Die Mosaiktafeln waren durchschnittlich 1,2 m^2 gross. Der Mosaikfussboden aus dem Raum 20 wurde im Ungarischen Nationalmuseum zusammengestellt, obwohl der Umrahmungsstreifen nicht vollständig war[11]. Lange Zeit hindurch schienen die zwei, aus rotem Sandstein gefertigten Eckpfeiler der Apside verloren gegangen zu sein[12]. Nun scheint es aber so, dass die ursprünglichen Stücke bei der Zusammenstellung der Tafeln in die Rekonstruktion der Eckpfeiler eingebaut wurden.

Die anderen drei Mosaiken haben von ihrem Transport nach Veszprém an, bis zur Ausstellung und Lagerung viel Sorge gemacht. Einige Tafeln wurden provisorisch in die Ausstellungsräume des Veszprémer Komitatshauses gebracht, bald später hat man sie in dem neuen Museumsgebäude untergebracht, doch die meisten einbetonierten Tafeln mussten im Lagerraum bleiben. So kam es dazu, dass das Apsidenmosaik des Raumes 31 früher in das Treppenhaus des Veszprémer Bischofspalastes gebracht wurde. Im Jahre 1960 brachte man den farbigen mittleren Teil des Mosaiks aus dem Raum 10, und später, im Jahre 1966 nach dem Errichten des Lapidariums, auch die schwarz-weissen umrahmenden Teil, in die Abtei von Tihany. Dann gelang es zum ersten Mal aus dem Mosaik des Raumes 8 Tafeln zusammenzustellen und ein zusammenhängendes Feld auszustellen. Aus den Tafeln des Raumes 31 wurde eine grössere Fläche erst im Jahre 1958 zusammengestellt, um sie im Museum von Veszprém auszustellen. Ausser der Apside konnte man dort bis Anfang der achtziger Jahre das mittlere Feld und die Kassetten sehen[13] (Abb. 10).

---

[8] Nach Gy. RHÉ, LDM A 71/2613.

[9] Zeichnung von D. LACZKÓ, LDM A 48.813. ; Zeichnung von Gy. RHÉ, 48.896. ; S. PALÁGYI, 1984, Abb. 15, 23.

[10] Aufzeichnung von D. LACZKÓ, LDM A 71/1299. ; S. PALÁGYI, 1984, p. 34, 36, 43.

[11] J. WOLLANKA, "A balácai mozaik a Nemzeti Múzeumban", *Magyar Művészet* 2, 1926, p. 329. ; J. WOLLANKA, "Ein römisches Mosaik aus Balácza", *Jahrbuch d. Öst. Arch. Inst.* 25, 1929, p. 1-3.

[12] S. PALÁGYI, 1984, p. 43.

[13] S. PALÁGYI, 1984, p. 47.

Die Neulegung der drei, im Besitz des Veszprémer Museums gebliebenen Mosaiken wurde wieder aktuell, als man am Anfang der achtziger Jahre die Bedeckung des neu wiederfreigelegten Hauptgebäudes vorgesehen hatte. In dem im Jahre 1984 aufgebauten Schutzgebäude ergab sich die Möglichkeit, die Mosaiken auf ihre ürsprünglichen Plätze zu legen und sie in ihrer ursprünglichen Umgebung in vollständiger Weise auszustellen. Im Laufe dieser Arbeit konnte man auch jene Korrektionen durchführen, die sich aus den früheren irrtümlichen Zusammenstellungen ergaben, bzw. man konnte im Raum 10 eine neue Rekonstruktion versuchen, nachdem im Jahre 1979 ein neueres Mosaikfragment im südlichen Teil des Raumes in situ freigelegt wurde (Abb. 6). Die Abtragung des Mosaiks hat sich im Vergleich zur Aufnahme in den Jahren 1910 und 1925 nur im verwendeten Material unterschieden. Die inneren Arbeiten im Falle des Mosaiks 10 waren umständlicher und haben längere Zeit gebraucht, da man nicht nur die neuen Mosaikfragmente zur Ausstellung fertigstellen, sondern sie auch mit den in den Jahren 1910-1911 in Beton eingebetteten Stücken zusammenfügen musste. Das mechanische Entfernen der Betonschichte auf der hinteren Seite der auf der oberen Seite befestigten Tafeln hat sich nachträglich als richtig erwiesen, da zwischen den Mosaikstückchen und dem Beton eine das Haften beeinträchtigende braune Schicht entstand, und infolge der Oxydation der im Zement enthaltenen Metallsalze in Anwesenheit von Feuchtigkeit und Luft. Als Trägersubstanz der Mosaiktafeln haben die Restauratoren selbstgefertigtes Zweikomponente - Poliuretanschaum - Paneel gebraucht. Denselben Stoff verwendete man auch als Klebstoff. Bei den neufreigelegten Stücken hat man vorher dazu eine bienenzellartige Wellpappe benutzt. Die Zwischenlücken hat man mit Poliuretanschaum ausgefüllt, so dass sie um, 1-2 mm tiefer als die ursprüngliche Oberfläche waren. Zum Malen hat man mit Plextolgips grundiert, worauf dann die Muster mit Akryltempera gemalt wurden. Die so erhaltene Oberfläche wurde mit einer 5 % konzertrierten Azeton - Toluol - Lösung von Paraloid B 72 (eine organische Lösung von Poly - methyl - metakrylatgranulat) geschützt. Am Ende der Restaurierungsarbeit hat man das Mosaik auf den ursprünglichen Fundort auf eine isolierte Betonoberfläche gelegt und die Spuren der Zusammenfügung entfernt[14].

Bisher sind insgesamt drei Zeichnungsrekonstruktionsvorschläge des Mosaiks 10 bekannt. Die ersten zwei Vorschläge beruhen auf den Kenntnissen über die ersten 5 Tafeln. Auf das von Edit Thomas inspirierte Gebäudemakett (Abb. 1) wurden nur bunte Mosaikteile gezeichnet, so dass sie auch den Heizungskanal am östlichen Rand des Raumes bedecken. Den so entstandenen leeren nördlichen Streifen konnte, bzw. wollte sie nicht mit schwarz-weiss gemusterten Tafeln ausfüllen. Infolge eines Missverständnisses war sie der Meinung, dass die letzten gar nicht im Jahre 1910 und auch nicht an diesem Ort aufgefunden worden waren[15]. Auf

---

[14] Z. SZALAY, "A Nemesvámos - Baláca pusztai villa I/10-es helyiségében talált mozaikpadló restaurálása - Restaurierung des Mosaikfussbodens aus dem Raum I/10. der Villa in Nemesvámos - Baláca puszta", *Balácai Közlemények 2*, 1992, p. 281-287.

[15] E. THOMAS, 1964, p. 94.

der Zeichnung von Ákos Kiss aus dem Jahre 1973 (Abb. 2) erscheinen die bekannten Motive. Auch bei dieser Variante bedeckt das bunte Mittelfeld den Abschnitt über dem Heizungskanal und die schwarz-weissen Motive fallen zwischen das Mittelfeld und die südliche Wand[16]. In beiden Fällen war ein Fehler, dass man das Mittelfeld nicht den ursprünglichen Motiven entsprechend konstruiert hatte. Schliesslich ermöglichte uns der neugefundene Mosaikteil die Rekonstruktionszeichnung in schwarz-weiss im Jahre 1992 zu publizieren[17] (Abb. 7). Zur Ausfüllung der Musterelemente hatte man ausser grünen auch rote, gelb-rötliche, gelbe und rosarote Würfel oder gefärbte Würfel benutzt. Sie sind also nie in so prägnanten starken Farben erschienen, wie sie auf den verschiedenen Abbildungen zu sehen sind.

Von dem Mittelfeld stand uns mehr als ein Viertel zur Verfügung und das half uns, das mittlere Emblem zu rekonstruieren, wo sich eine Rosette aus Kreisen, Kreisblüten und Pelten in einem zackigen Quadrat befindet. In Kreuzform schliessen sich je vier Achtecke, die aus zwei sich überschneidenden Quadraten bestehen an. In den Ecken befinden sich mit Dreiecken gefüllte hakenförmige Zeichenmotive und Zierreihen aus Dreiecken und Rauten. Von den Konstruktionsmerkmalen des mittleren Emblems ist zu erwähnen, dass die Kreise um die Spitzen der achteckigen Blumen und die Pelten mit demselben Radius konstruiert sind. Dieser Radiuslänge entspricht die Seitenbreite der Achtecke und der anschliessenden Rauten. Die Seitenlänge des zackigen Quadrats um die Rosette stimmt mit der Entfernung vom Mittelpunkt der Rosette bis zum Mittelpunkt der Achtecke überein. Die Spitzen der Dreiecke in den hakenförmigen Eckmotiven zeigen in entgegengesetzte Richtung. Die jetztige Rekonstruktion bevorzugt eher die Drehrichtung der Elemente nach rechts bzw. nach links und nicht die Symmetrie (Abb. 8).

Auch die Bestimmung des Platzes des Mittelfeldes und die Ausführung der Rekonstruktion ist dem im Jahre 1979 freigelegten Mosaikfragment zu verdanken. Die aus 5-4, 5 schwarz-weissen Kreisen konstruierten Kreuzblütenelemente waren auf beiden Seiten von drei schwarzen Steinreihen umrahmt. Daran schloss sich neben der Wand ein netzartiger weisser Streifen an, den die früheren Versuche zwecks Bestimmung des Grundrisses des Raumes fasst völlig zerstört haben. Bei der Zusammenfügung des mittleren Feldes mit dem schwarz-weissen Feld sind wir wahrscheinlich gut vorgegangen, als wir vemuteten, dass die 2 schwarzen Würfelreihen nach den 3 weissen Steinreihen schon die Überreste des das mittlere Feld umrahmenden Streifens, bzw. der Umrahmung der geometrischen Elemente waren.

Auch bei dem Zusammenfügen der früheren schwarz-weissen Tafeln haben wir die auf der Südseite des Raumes in situ vorgefundenen Reste in Betracht gezogen. Der erhaltene Mosaikboden ist asymmetrisch. Asymmetrisch, da einerseits zwischen dem schwarz-weissen Feld und der nördlichen Wand die der südlichen Seite ähnliche Ausfüllung keinen Platz hat, anderseits auch was den ganzen Raum betrifft. Es kann sein, dass sich die Motive der

[16] Á. KISS, 1973, p. 24, Fig. 15.
[17] S. PALÁGYI, 1992, p. 232, Abb. 21.

Kreisblüten auch über dem Heizungskanal fortsetzten. Dies kann aber aufgrund von Funden nicht bestätigt werden, mit neueren Angaben können wir jedoch nicht rechnen[18]. Der neukonstruierte Mosaikboden beträgt heute 5,22 x 2,58, das heisst 13,47 m^2.

Die wieder in den Räumen 8 und 31 gelegten Mosaiktafeln wurden nicht aus dem Beton herausgenommen (Abb. 4). Bei dem Zusammenfügen mussten die überflüssigen Betonränder entfernt werden. Nach der Feststellung der richtigen Reihenfolge hat man die Tafel auf die isolierte Grundierung in Sand gebettet. Die Ergänzungen sind im Vergleich zu der originalen Oberfläche hier auch etwas tiefer. Vor dem Färben grundierte man mit einer Mischung aus Zement, Weiszement, Bergkreide und Plextol. Die Muster wurden mit Acryltempera gefärbt. Die Neulegung ermöglichte es die brüchigen und an verschiedenen Orten aufbewahrten Stücke einzubauen, die irrtümlichen Betonierungen, Übermalungen und die Reste der überholten Oberflächebehandlungen zu entfernen und einen zeitgemässen Oberflächenschutz zu verwenden.

Von den 24 Kassetten des Raumes 31[19] sind vier Kassetten das mittlere Emblem mit den auf einem Granatapfelbaumzweig sitzenden Fasanen[20] (Abb. 9-11). Um das Emblem herum wurde jede zwei Kassette mit Kreuzen ausgefüllt, die an den Ecken Hakenmotive haben in abwechslungsreicher roter, gelber, grüner, schwarzer Kombination. Dazwischen sind in Kassetten Doppel - Pelta, Zweig, aus Herzen vier 4 blätterige Blumen usw. Die Felder mit den Zweigen bzw. mit den Doppel - Pelten sind in Form eine "Z" angeordnet. Aus der falschen Reproduktion dieses Systems erfolgte bei der Zusammenstellung im Jahre 1958 am Anfang der zweiten Reihe links die Verwechslung von zwei Kassetten (Abb. 10). Die uns zur Verfügung stehenden Stücke, das laufende Hunde - Motive, konnte samt dem Umrahmungsfeld wieder an seinen Platz kommen. Die vor der Apside rechts befindliche 135 cm breite, genau nicht definierbare, auf weissem Grund mit schwarzer Linie gezeichnete Abbildung könnte die Schwelle des Eingangs aus süd-westlicher Richtung gewesen sein.

Das Mosaik 31 ist ebenfalls lückenhaft. Über dem nördlichen Heizungskanal fehlt die übrigens bis zur Wand reichende weisse netzähnliche Ausfüllung. Die Oberfläche des Mosaiks beträgt heute 37,77 m^2.

Das Mosaik 8 ist in diesem Sinne ebenfalls nicht vollständig. Hier fehlen die weissen Mosaikränder und es zeigen sich Lücken zwischen den Wänden. Bei der Neulegung des Mosaiks im Jahre 1985 strebten wir nach einer symmetrischen Wiedergabe des ganzen Feldes[21]. Das Ausmass des heute in dem 42,7 m^2 grossen Raum ausgestellten Mosaiks beträgt 35,96 m^2.

---

[18] S. PALÁGYI, 1992, p. 232, 259-261, 272-273, 276-277.

[19] Z. SZALAY, *A Nemesvámos - Balácapuszta romterület 8-as és 31. helyisége mozaikpadlójának restaurálása, rekonstrukciója*, LDM A 18. 439 - 85.

[20] Nach dem Naturwissenschaftler I. GALAMBOS, LDM A 18. 897 - 97.

[21] Anm. 19.

Der Raum 20 war zwischen dem umrahmenden Streifen und den Wänden in ähnlicher Weise wie in den anderen Räumen mit netzartig gelegten weissen kleinen Steinen ausgefüllt. In dem Feld ist auch hier die Kassettenstruktur erkennbar, in der insgesamt 12 Quadrate zu sehen sind (Abb. 12). In länglicher Richtung sind die Seiten mit auf die Kante gestellten kleineren Quadraten mit Kreisblütemotiven durchbrochen, in Querrichtung ebenfalls mit auf Kante gestellten Quadraten, die aber mit z. B. leeren Würfel-Motiven verziert sind. Übrigens ist es diesen kleinen Quadraten zu verdanken, dass die Kreise und quadratischen, geflochtenen Embleme wie Sterne aussehen. Im Interesse des Hervorhebens des mittleren Emblems hat man dieses System verändert. In den sich an die vier Seiten anschliessenden Dreiecken sind Pelten zu sehen. Dreht man das Kassettennetz um 45°, bekommt man ein ganz anderes System der Mosaikmotive (Abb. 13). Die die Kreise und die quadratischn Elemente umgebenden, auf die Kante gestellten Quadrate können zweimal in 2 x 3 Gruppen geordnet werden, die dann in weitere ganze und gestumpfte grösserer, einander überquerende Quadrate eingeordnet werden können. In dieses System passte das mittlere Emblem organisch überhaupt nicht.

Das sich in Wirklichkeit nicht in der Mitte des Bodens befindliche Emblem in dem länglich-quergerichteten Netz füllt eine volle Kassette aus. Den Kantharos in der Mitte der ersten Reihe hat man auf die Apsideaussicht, den in der Mitte mit "Arabesk"-Motive dargestellten, leporelloartigen Streifen hat man auf die Eingangaussicht komponiert.

Die Entfernung zwischen den Mittelpunkten der kreisförmigen und quadratförmigen geflochtenen Embleme ist dieselbe. Mit verdoppelter Entfernung kann man zwei einander überquerende Quadrate zeichnen, deren einander abdeckender Teil ein Drittel der Längstseite des Rechteckes ist, das sich aus der Verbindung der Mittelpunkte der Eckembleme ergibt. Die Entfernung zwischen den Mittelpunkten der Embleme ergibt die des mittleren. Das Quadrat des Kantharos und das geflochtene Emblem haben gleiche Grösse[22] (Abb. 14). Über den Mittelpunkt der Kreismotive können auch weitere auf die Kantegestellte Quadrate gezeichnet werden.

Was die Datierung der Mosaike von Baláca betrifft, tauchten inzwischen Zweifel auf[23]. Ákos Kiss empfiehlt statt der Datierung auf 1-2. Jh. die Jahre um 200 und zweifelt nicht daran, dass sie alle zur gleichen Zeit beim Wiederaufbauen nach den Markomannenkriegen und zur Wende des 2. und 3. Jhs. enstanden sind[24]. Auch die Harmonie der Mosaiken scheinen diese Gleichzeitigkeit zu bestätigen. Die meisten Zierelemente kommen auch auf den anderen Mosaiken vor. Die Kassettenmotive (s. unsere Zusammensetzung an der Abb. 15) z. B. auf den Mosaiken 31 und 8, die Sternblüten ausser diesen zwei in der Apside des Mosaiks 20. Die Efeublätter und Ranken, die das Mosaik 8 umrahmen, können wir auch neben den Kantharoi der Mosaike 20 und 31 sehen. Einfachere Varianten der aus Kreisen komponierten Kreuzblüten

---

[22] Die Zeichnung wurde wegen Umlegungs des grössten Mosaiks im Ungarischen Nationalmuseum nach der im Archiv des Museums von Veszprém bewahrten Photoaufnahme gefertigt. (Inv. Nr. : 67/1075).

[23] E. THOMAS, 1964, p. 94 ; *MRT* 2, p. 150-151.

[24] Á. KISS, 1973, p. 26-28, 57 ; KISS, 1959, p. 228.

mit vier Blumenblättern sind auf zwei Mosaiken (10, 20), die Variation mit drei Blumenblättern und vervielfältigt aus den Kreisemblemen im Raum 20. Die Arabesken verzieren bloss zwei grosse Mosaike (20, 31), in betonterer Weise finden wir sie - ähnlich den Kantharoi - bei der Apside des Raumes 31. Details mit perspektivischer Wirkung fanden wir nur bei den Mosaiken 10 und 20, wo diese Wirkung durch eine Kombination von Dreiecken, Rauten und ausfüllenden Elementen erreicht wurde. Den Eindruck bezüglich der vertieften Motive bekommen wir durch die Rauten der Ecken.

Bei den Mosaiken 10, 20, 31 tauchen hakenförmige Eckmotive mit geflochteten Elementen, mit Dreiecken, mit verschiedenen Farbe ausgefüllt auf, die laut Mihály Nagy "den Regeln der Heraldik entsprechend, zu einer geometrischen Form vereinfachten Varianten, die auf den Abzeichen, Schilden und Flaggen oft angewandt wurde"[25]. Die um die mittlere Rosette des Mosaiks 10 in den Ecken dargestellte rot ausgefüllte Hakenverzierung gleicht noch mehr den "auf einem Nagel aufgehängten heiligen Bändern" (*vitta*, *licium*, *taenia*)[26].

Die Muster, die Anzahl und die Grösse der Steine müssen auch im Falle von ähnlichen Motiven nicht gleich sein.

Die Gleichzeitigkeit der Mosaiken können auch aufgrund der Untersuchungsergebnisse des Steinmaterials bestätigt werden. Beim Vergleich der Würfel aus den Räumen 10 und 31 wurde von Experten folgendes festgestellt : das Material der schwarzen, gelben und grünen Würfel ist vollkommen gleich. Die grünen sind als Kunstprodukt zu betrachten, die anderen bestehen aus Gesteinen, die man im Balaton-Oberland (wo übrigens auch die Villa steht) und etwas nördlicher, in dem Transdanubischen Mittelgebirge findet. Es handelt sich also um schwarzen Basalt und weissen, gelben und roten dichten Kalkstein[27].

Die Frage der Datierung versuchten wir aufgrund der Schichtenuntersuchungen unter dem im südlichen Teil des Raumes 10 *in situ* vorgefundenen Mosaikfragment zu entscheiden. Die unter dem Mosaik freigelegten Keramikfragmente z. B. Terra sigillata - Nachahmungen aus der Severuszeit bestätigen[28] die Datierung von Ákos Kiss auf die Jahre um 200. Diese Datierung wird durch die am Ende des 2. und Anfang des 3. Jhs. durchgeführten Bauarbeiten an dem Hauptgebäude der Villa, bzw. durch die Erweiterungen am Anfang des 3. Jhs. bestätigt, im Laufe deren das Gebäude seinen heute bekannten Grundriss erhielt[29].

Aufgrund der Inschriftfragmente des mit Hügel bedeckten und etwa 700 m vom Hauptgebäude freigelegten Mausoleums können wir mit Sicherheit annehmen, dass das Gut von Baláca am Ende des 2. Jhs. von einer aus Mittelitalien stammenden Ritterfamilie gekauft

---

[25] M. Nagy, "Die nordpannonischen, sogenannten einheimischen Grabstelen und die römische "Militärkunst", *Mitt. d. Arch. Gesellschaft Steiermark* 3/4, 1989/1990, p. 169.

[26] Zitat wie oben.

[27] Bericht der Untersuchungen von Pál KERTÉSZ, "Szakértői vélemény a Baláca ásatási terület 10. és 31. számú helyiségeiben lévő mozaikok kőanyagáról", LDM 18. 395 - 85.

[28] S. PALÁGYI, 1992, p. 260-261, 273, 277.

[29] S. PALÁGYI, "Schwerpunkte der neuen Ausgrabungen im Gutshof von Baláca", *Balácai Közlemények* 3, 1994, p. 13, 21.

wurde. Sie begannen mit dem Bau ihrer Begrabungsstätte, die den italischen Rundgräbern ähnlich war, doch in Pannonien mit ihren ungewohnten Ausmassen und Ausführung unbekannt war, und begannen den Umbau ihrer neuen Wohnstätte, wobei sie die wichtigsten Räume ihres Wohnhauses mit Mosaikböden bedeckten[30].

DISCUSSION

Peter **Fischer** : 1) Quelle est la datation de la *villa* ? 2) S'agit-il d'un *emblema* ? 3) Par qui la restauration a-t-elle été faite ?

Sylvia **Palàgyi** : 1) La *villa* a été occupée de la fin du Ier à la fin du IVe. Quant aux mosaïques, elles datent d'environ 200 après J.-C. 2) Non. Toutes les mosaïques étaient faites en même temps. 3) La restauration a été menée à bien par l'Institut central pour la Restauration de Budapest (Direction centrale des musées au Musée national, Budapest).

[30] S.K. PALÁGYI, "A balácai római kori halomsír kutatása - Erforschung des Hügelgrabes von Baláca", *Balácai Közlemények* 4, 1996, p. 7-72 ; S.K. PALÁGYI, "A balácai halomsír kutatási eredményeinek összegzése - Bewertung der Forschungsergebnisse des Hügelgrabes bei Baláca", *Balácai Közlemények* 4, 1996, p. 261, 265 ; Ch. ERTEL, "Altar- und Architekturfragmente vom Tumulusgrab bei Baláca - A balácai halomsír építészeti elgondolása", *Balácai Közlemények* 4, 1996, p. 73-183.

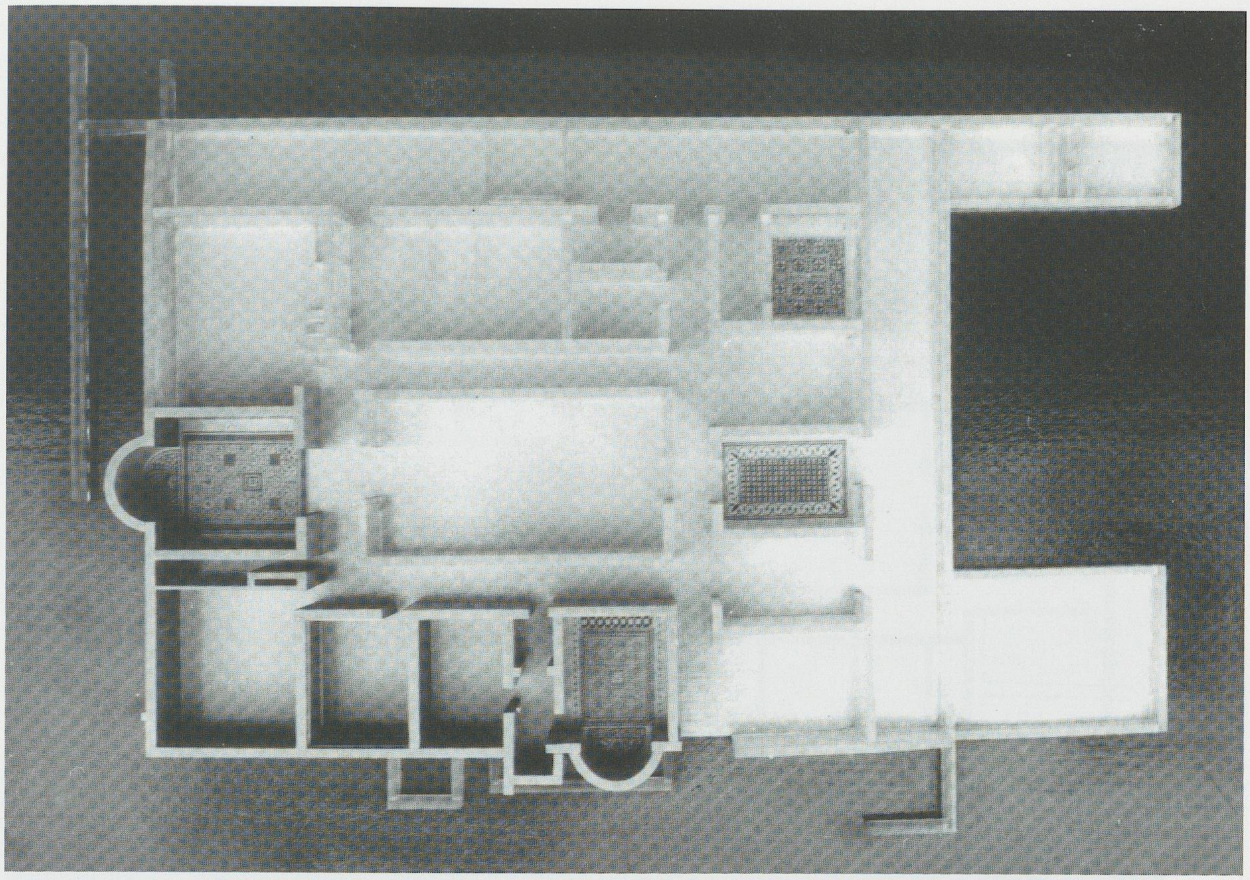

Abb. 1. Makett des Hauptgebäudes nach E. Thomas

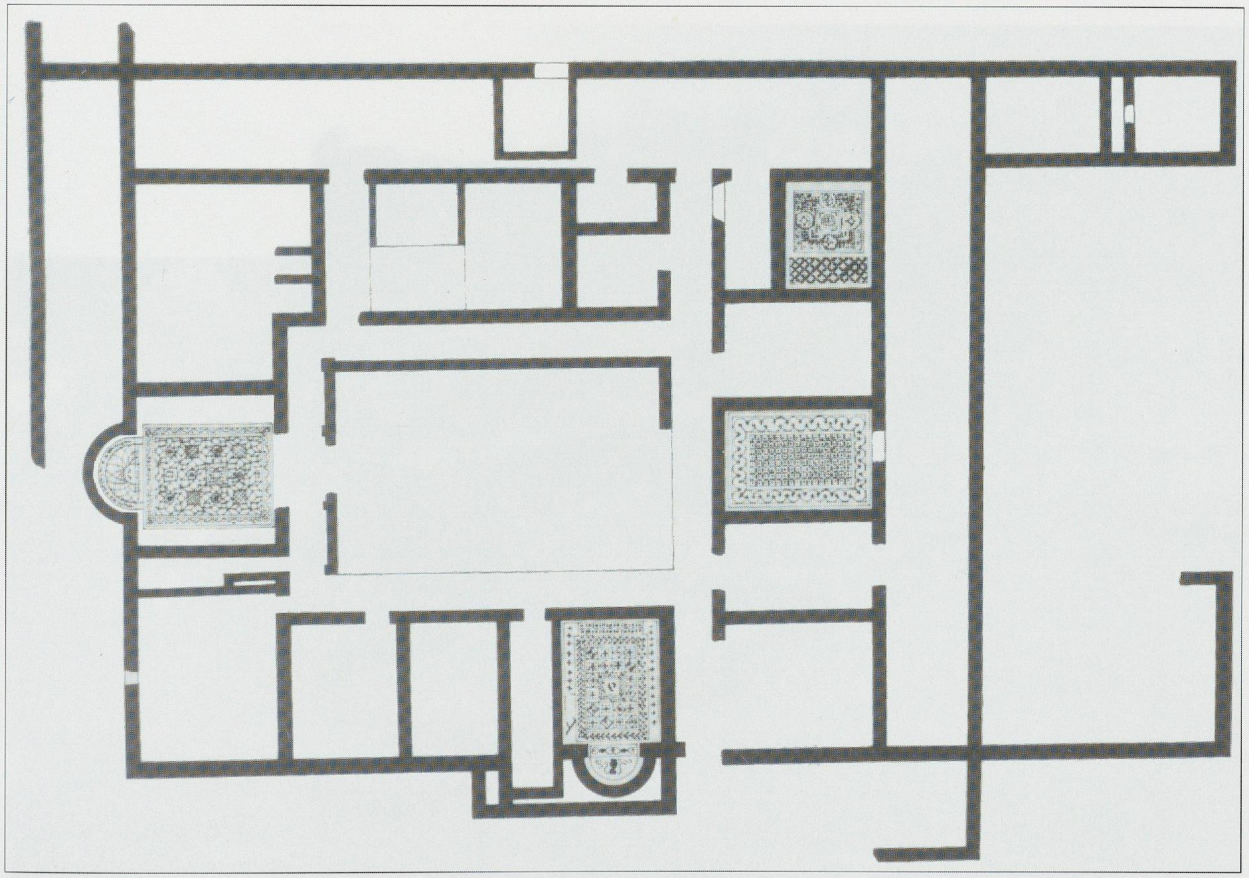

Abb. 2. Der Rekonstruktionsentwurf des Mosaiks vom Raum Nr. 10. im Hauptgebäude nach Á. KISS, 1973, Abb. 15

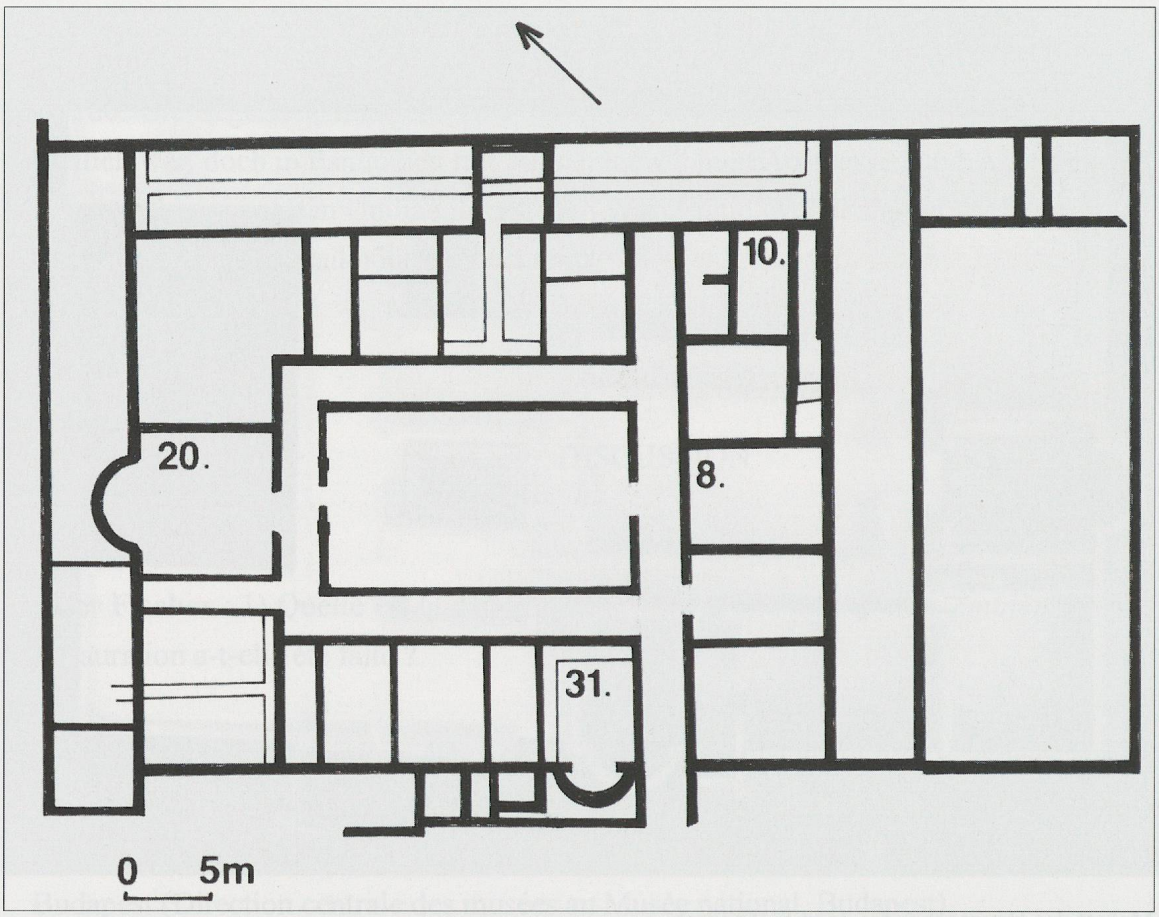

Abb. 3. Hauptgebäude der Villa nach den neuen Forschungen

Abb. 4. In Beton eingebettete Mosaiktafeln aus dem Raum Nr. 8 vor der Neulegung

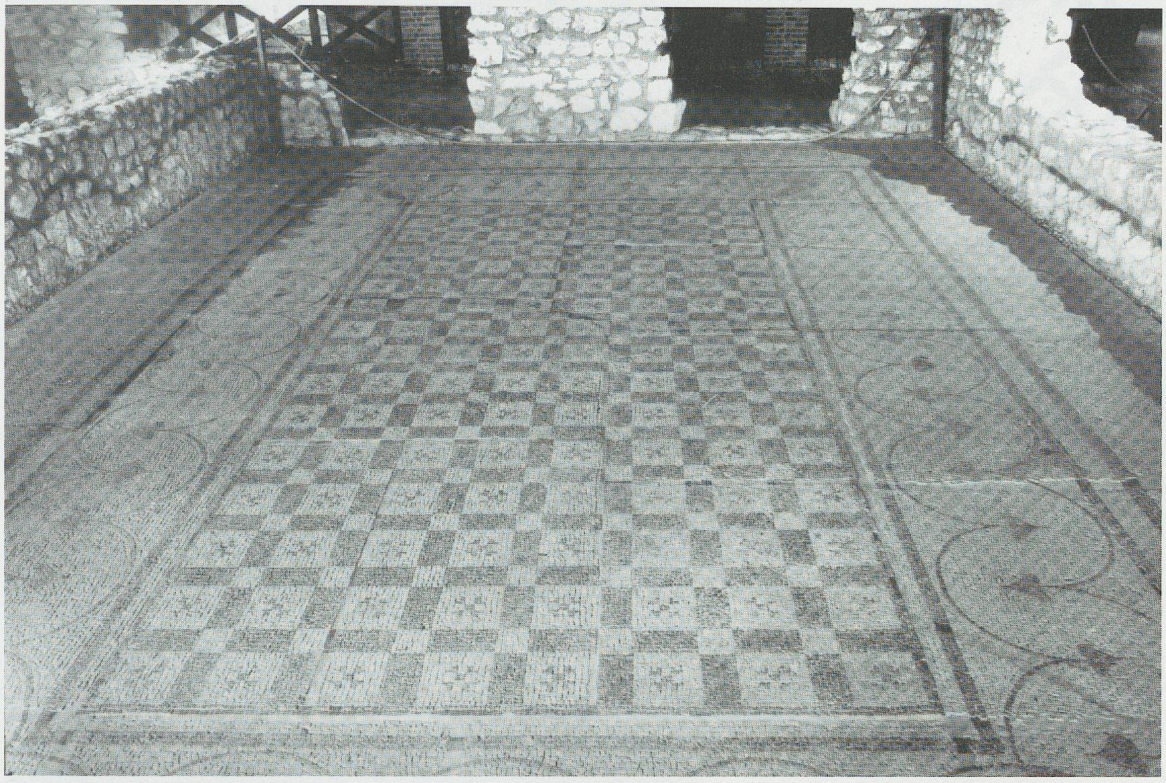

Abb. 5. Das neugelegte Mosaik vom Raum Nr. 8 im überdachten Hauptgebäude der Villa von Baláca

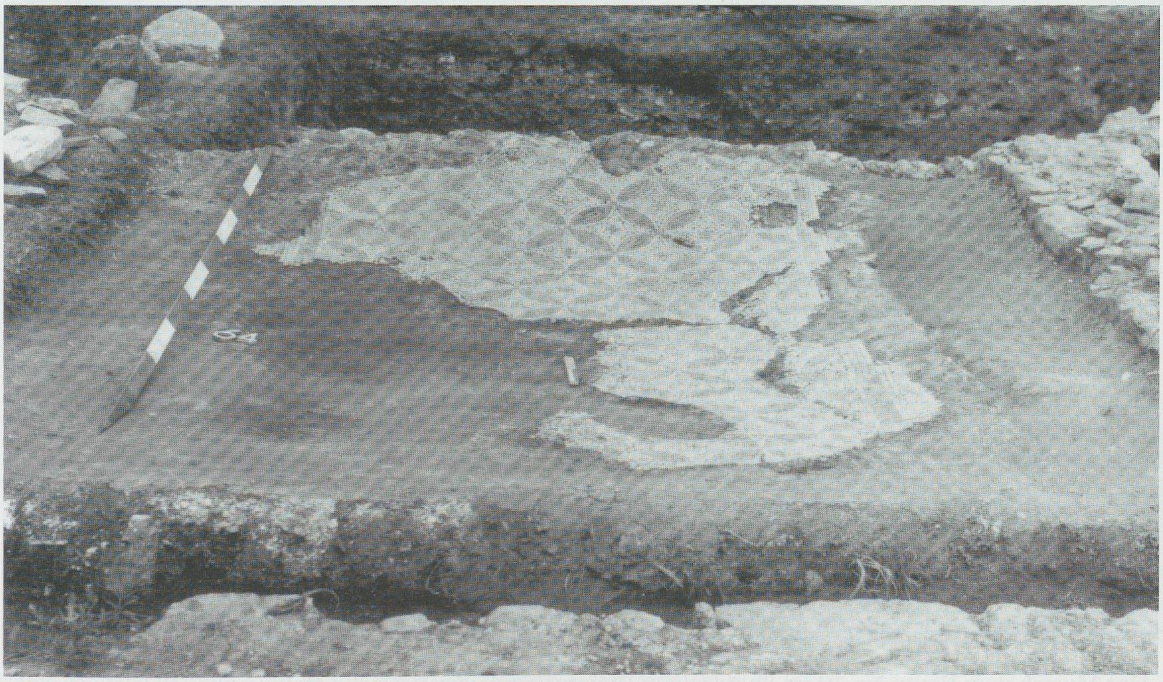

Abb. 6. Neugefundenes Mosaikstück vom Jahre 1979 *in situ* im Raum Nr. 10 des Hauptgebäudes

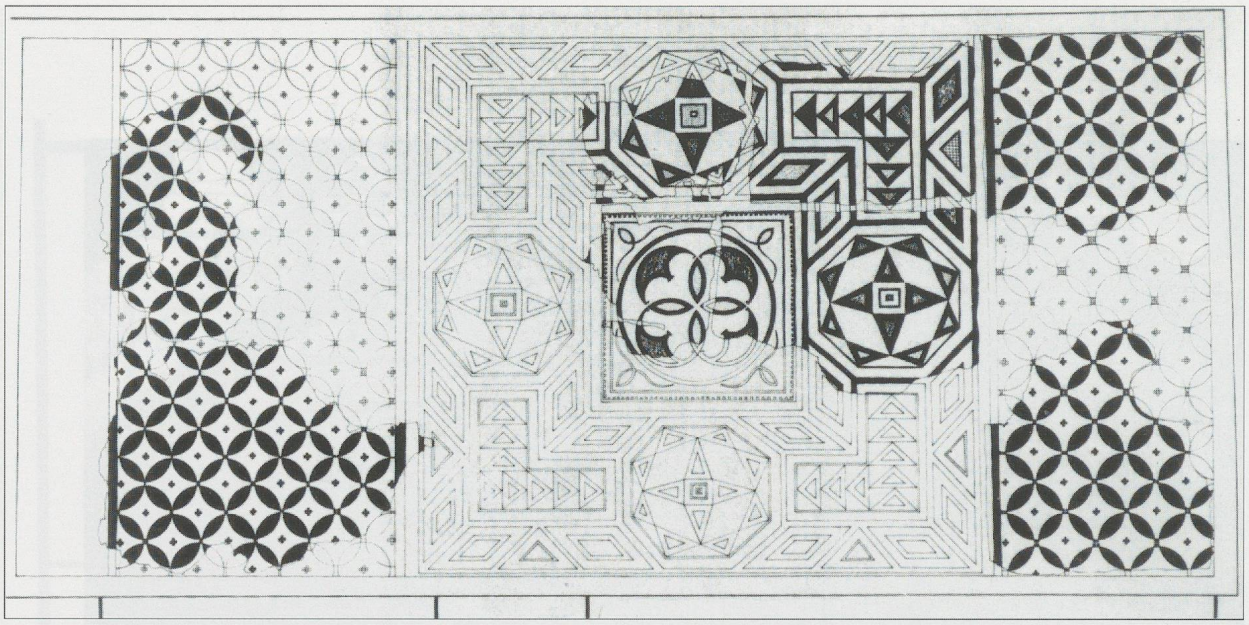

Abb. 7. Neue Rekonstruktionszeichnung des Mosaiks vom Raum Nr.10 nach PALÁGYI, 1992, Abb. 21

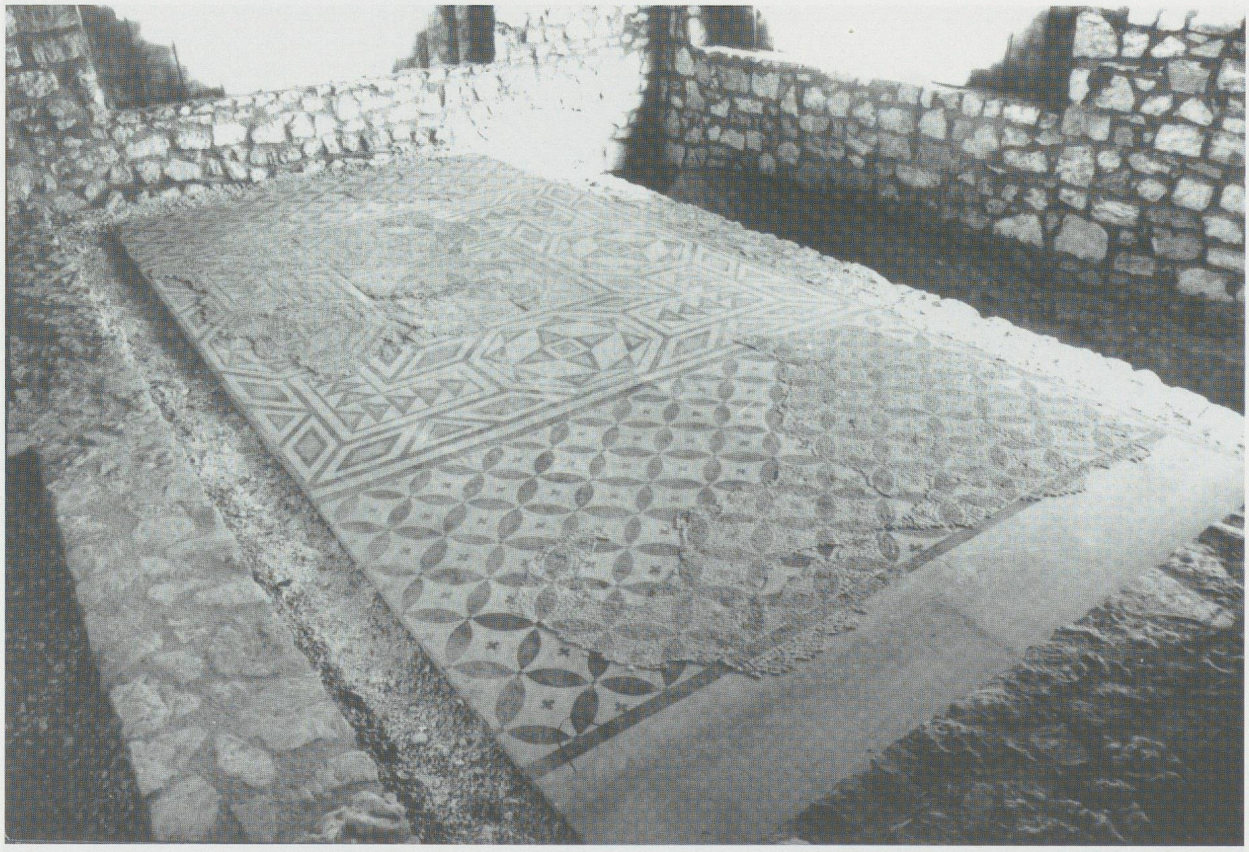

Abb. 8. Das Mosaik vom Raum Nr. 10 im überdachten Hauptgebäude der Villa von Baláca

Abb. 9. Das Mosaik vom Raum Nr. 31 des Hauptgebäudes an Ort und Stelle

Abb. 10. Das Mosaik vom Raum Nr. 31 im Museum von Veszprém

Abb. 11. Das Mosaik vom Raum Nr. 31 im überdachten Hauptgebäude der Villa von Baláca

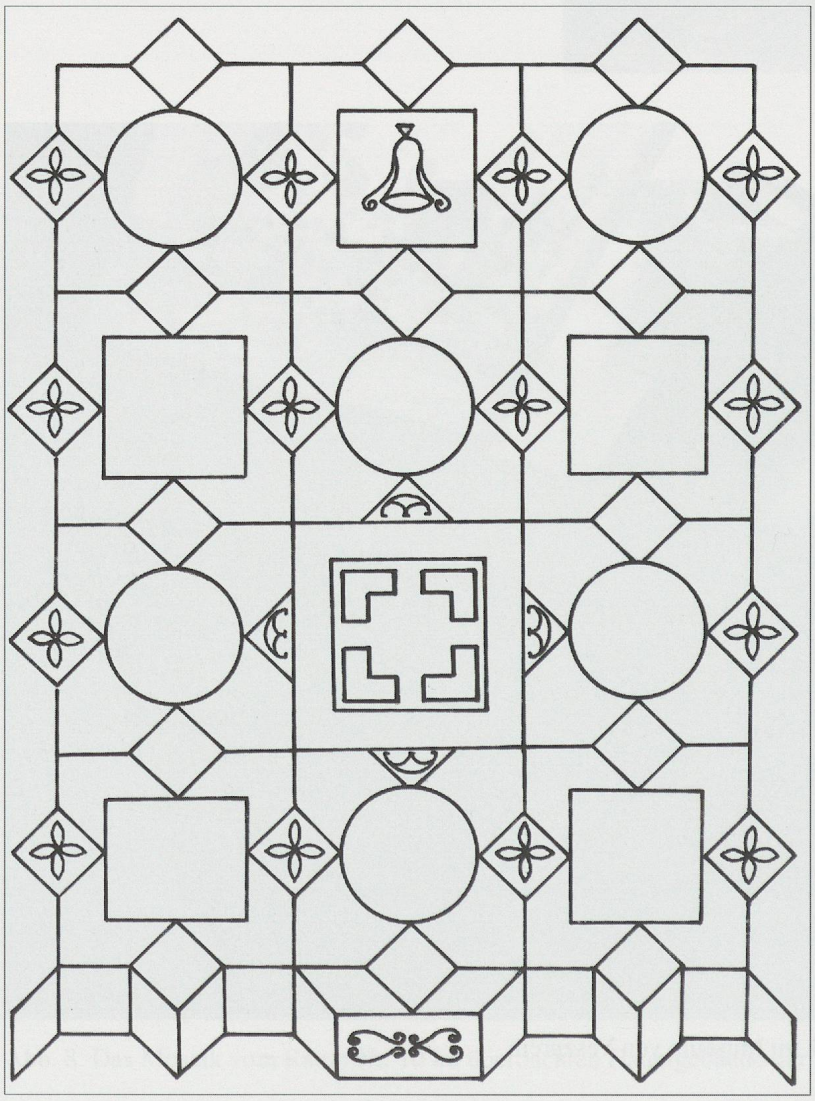

Abb. 12. Verteilung der Motive des Mosaiks vom Raum Nr. 20 des Hauptgebäudes der Villa

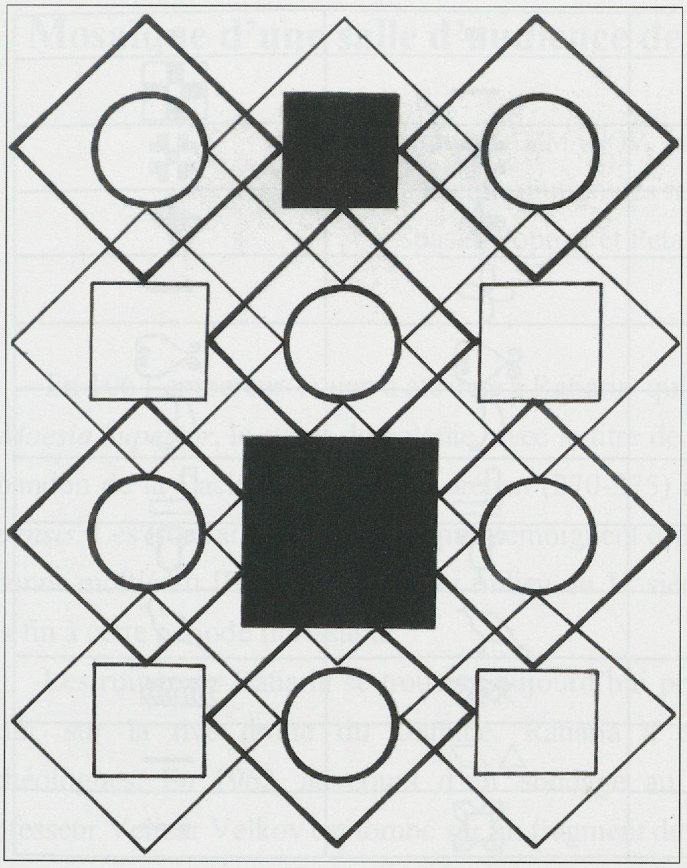

Abb. 13. Verteilung der Motive des Mosaiks vom Raum Nr. 20 des Hauptgebäudes

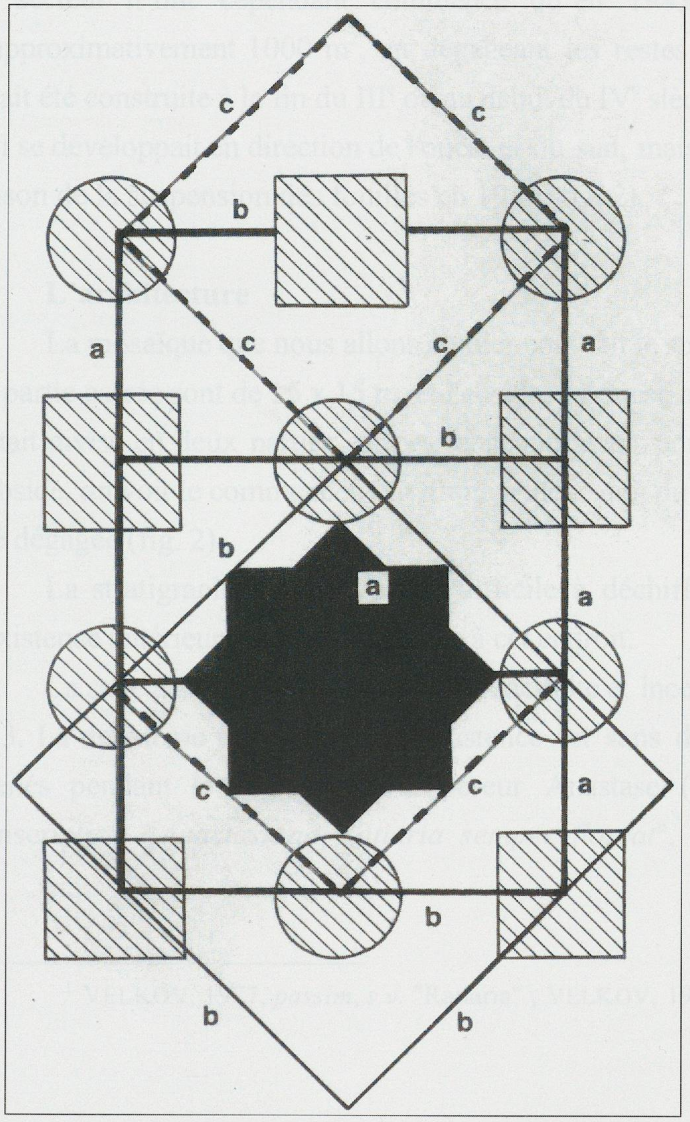

Abb. 14. Verteilung der Motive des Mosaiks vom Raum Nr. 20 des Hauptgebäudes

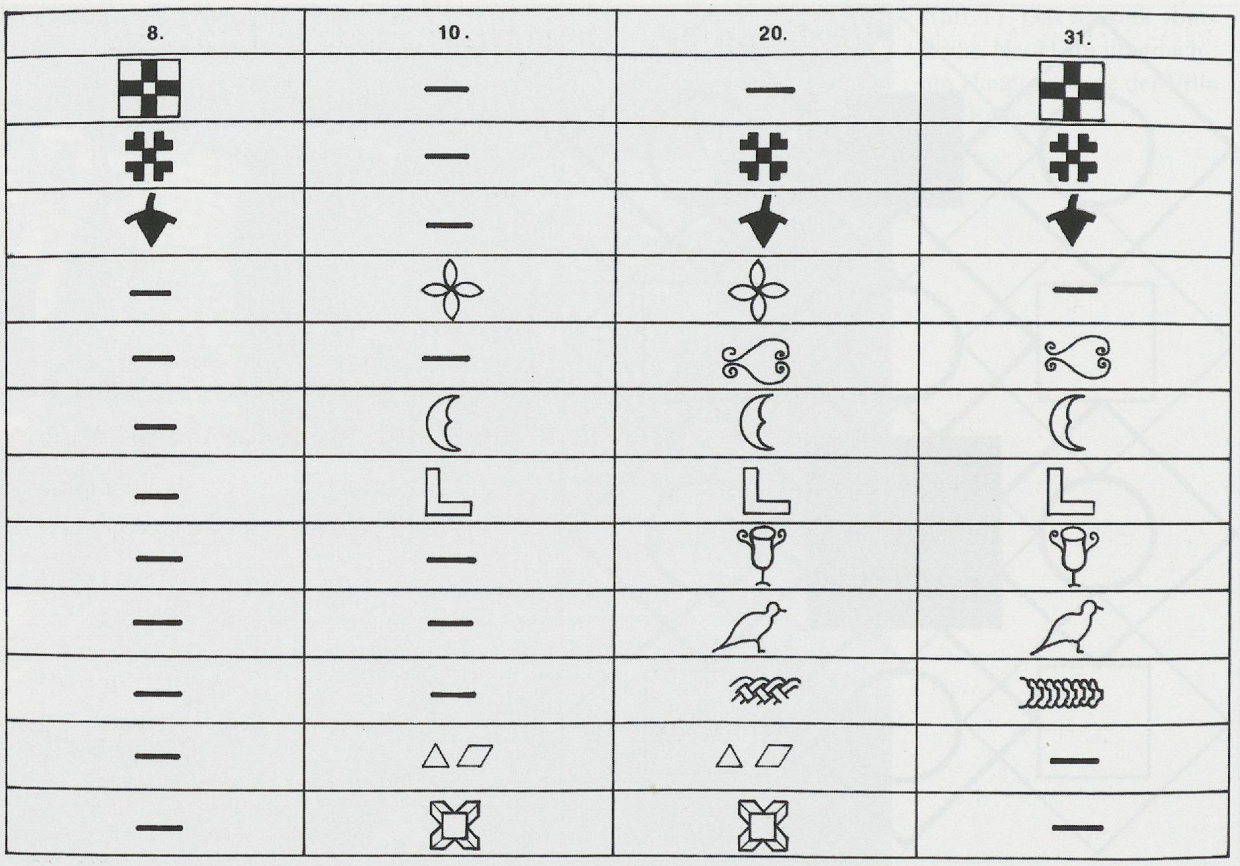

Abb. 15. Die Motive der Mosaike